


**Leitfaden der AG Bildungsforschung  
zum wissenschaftlichen Arbeiten  
im bildungswissenschaftlichen Studium  
für Lehrämter**

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten .....	1
2.1	Formale und sprachliche Hinweise.....	1
2.2	Fragestellung und Themenformulierung.....	1
2.3	Inhaltliche Hinweise .....	2
2.4	Grundlegender Aufbau der Arbeit .....	2
3	Quellenrecherche und -angabe .....	5
3.1	Recherchemöglichkeiten .....	5
3.2	Zitation und Quellenangabe im Text .....	6
3.2.1	Grundlegende Regeln .....	6
3.2.2	Spezialfälle .....	8
3.3	Aufbau eines Literaturverzeichnisses .....	8
3.4	Liste wichtiger Abkürzungen .....	10
4	Checkliste Hausarbeit .....	12
5	Weiterführende Informationen.....	13
5.1	Vertiefende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten.....	13
5.2	Zusätzliche Unterstützungsangebote .....	13
	Literaturverzeichnis .....	14

# 1 Einleitung

Wissenschaftliches Arbeiten ist ein Lernziel des Studiums, das neben und mit den fachlichen Inhalten erworben werden soll. Dieser Leitfaden bildet eine erste Orientierung für die Erstellung von Haus- bzw. Abschlussarbeiten, die im Rahmen des bildungswissenschaftlichen Studiums für Lehrämter geschrieben werden. Er enthält sowohl allgemeine Erläuterungen als auch praktische Beispiele (gekennzeichnet mit dem Icon: ) , ist jedoch bewusst kurz gehalten und ersetzt folglich natürlich nicht die vertiefende Auseinandersetzung mit den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Suchen Sie sich als weiterführende Literatur bitte einen aktuellen Band zum wissenschaftlichen Schreiben, mit dem Sie gut arbeiten können. Beispiele hierfür sind in Kapitel 5 aufgeführt.

## 2 Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten

### 2.1 Formale und sprachliche Hinweise

Die folgenden Angaben dienen als Orientierungen für die Gestaltung von Layout und Schriftbild:

- Seitenrand: ca. 4 cm Korrekturrand rechts; oben, unten und links einen 2 cm Rand
- gängige, gut lesbare Schriftart: Times New Roman 12 pt, Arial 11pt
- Zeilenabstand: 1,5 zeilig

### Wissenschaftssprachliche Formulierung

Drücken Sie sich fachsprachlich korrekt aus (z. B. präzise Nutzung von Fachbegriffen, Vermeidung von Umgangssprache), achten Sie hierbei jedoch darauf, dass Ihre Arbeit weiterhin verständlich bleibt (z. B. Vermeidung von Schachtelsätzen). Im Hinblick auf die Verständlichkeit der Arbeit kann es sinnvoll sein, fertige Textteile an fachfremde Personen zu geben und diese um ein Feedback zu bitten.

### Gendergerechte Formulierung

Neben einer wissenschaftssprachlichen Ausdrucksweise wird eine gendersensible Formulierung erwartet. Nutzen Sie grundsätzlich genderneutrale Formen (z. B. „die Lehrkräfte“ oder „die Lehrpersonen“ statt „die Lehrerinnen und Lehrer“). Bei Wörtern, die keine genderneutrale Schreibweise erlauben, machen Sie die Vielfalt der Geschlechter sichtbar, indem Sie entsprechende Formulierungen nutzen (z. B. „die Schüler\*innen“).

### 2.2 Fragestellung und Themenformulierung

Am Beginn einer wissenschaftlichen Arbeit steht zunächst eine Fragestellung. Diese bildet den Kern: „Von der Fragestellung hängt die ganze Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit ab. Sie ist gewissermaßen die Achse einer wissenschaftlichen Arbeit, sie trägt alles und um sie dreht sich alles“ (Schlichte, 2015, S. 44).

Die Fragestellung grenzt das ausgewählte Thema ein und soll im Rahmen der Arbeit bearbeitet bzw. beantwortet werden. Folglich bildet sie eine Art Brille, durch die Texte betrachtet werden, die für die wissenschaftliche Arbeit gelesen werden. Die Fragestellung sollte möglichst eindeutig und präzise formuliert sein, um ihre Beantwortung zu ermöglichen. Das ausdrücklich benannte Forschungsinteresse, welches in der Arbeit behandelt wird, sollte in allen Kapiteln der Arbeit deutlich erkennbar sein.

## **2.3 Inhaltliche Hinweise**

Die Entfaltung des Themas der wissenschaftlichen Arbeit setzt voraus, dass die Autorin bzw. der Autor die wichtigsten Informationen, Daten, Fakten und Untersuchungen zu ihrem/ seinem Untersuchungsgegenstand kennt und dies anhand von Auszügen und Beschreibungen möglichst aktueller Literatur belegen kann (hierfür muss langfristig geplant werden, da Bestellungen in der eigenen Bibliothek oder Fernleihbestellungen lange Zeit dauern können).

Weil es in der Erziehungswissenschaft sehr unterschiedliche Grundpositionen gibt, findet man zu fast jedem Problem unterschiedliche Theorieansätze oder einen variierenden Hintergrund. Das ist für Studierende häufig schwer zu durchschauen und wirkt oft sehr verwirrend. Dennoch ist es für die Argumentation wichtig, unterschiedliche Positionen zu berücksichtigen und darzulegen. Falls dies nicht erfolgen kann, ist dies in der wissenschaftlichen Arbeit deutlich zu machen. Beispielsweise könnte eine Autorin bzw. ein Autor schreiben, warum es für diese spezielle Arbeit vertretbar oder nötig ist, nur einige Theorieansätze (oder nur einen Theorieansatz) heranzuziehen.

Eine wissenschaftliche Argumentation soll stets auch eine kritische Argumentation sein: Untersuchungen, Konzepte, Theorien, die für die eigene Arbeit verwendet werden, sollten immer argwöhnisch auf Verkürzungen, Verschleierungen, Fehlschlüsse, Ungenauigkeiten oder ähnliches betrachtet werden. Nicht alles, was in Büchern steht, ist richtig. Wissen ist menschengemacht. Als wissenschaftlich Arbeitende\_r sind auch Sie daran beteiligt (oder könnten es zumindest sein), dieses Wissen zu verfeinern, zu erweitern oder zu verändern. Kritik muss allerdings begründet sein.

Dazu lassen sich drei Ebenen anführen:

- In einer Theorie finden sich interne Widersprüche, verschiedene Sätze stimmen logisch nicht überein.
- Die Aussagen der Theorie stehen in Diskrepanz zur gesellschaftlichen Realität, die sich zum Beispiel in empirischen Untersuchungen oder Statistiken widerspiegelt.
- Die Aussagen einer Theorie stehen im Gegensatz zu einer anderen Theorie.

Die Verfasserin bzw. der Verfasser der Arbeit sollte stets deutlich machen, auf welcher Ebene die Kritik ansetzt. Die Recherche nach dem aktuellsten Stand der Wissenschaft in dem zu erforschenden Gebiet ist hierzu unumgänglich.

## **2.4 Grundlegender Aufbau der Arbeit**

### **1. Deckblatt/ Titelseite**

- institutionelle Zugehörigkeit der Dozentin bzw. des Dozenten (Universität, Fakultät, Institut, Name der Dozentin bzw. des Dozenten; bei Hausarbeiten zusätzlich: Seminartitel und Semester)
- Titel der Arbeit
- Autorinnen- bzw. Autorenname inkl. Kontaktdaten (Anschrift, Studiengang und -fächer, Fachsemester, Matrikelnummer)
- Abgabedatum



Universität Duisburg-Essen  
Fakultät für Bildungswissenschaften  
Institut für Erziehungswissenschaft  
[Seminartitel und Semester]  
Dozent\_in

Titel der Arbeit

Autorinnen- bzw. Autorenname  
Matrikelnummer  
Studiengang und -fächer, Fachsemester  
Anschrift  
Datum der Abgabe

## 2. Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Kapitelüberschriften (im gleichen Wortlaut wie im Text) mit Angabe der Seitenzahlen (siehe beispielsweise das Inhaltsverzeichnis dieses Leitfadens)

## 3. ggf. Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

Ein Abkürzungsverzeichnis ist nur erforderlich, sofern in der wissenschaftlichen Arbeit nicht allgemein gebräuchliche Abkürzungen genutzt werden, z. B. für Institutionen wie die QUA-LiS (Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule Nordrhein-Westfalen) oder das IQB (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen).

## 4. Erster Textteil: Einleitung

- kurze Einführung in das Thema sowie Problemaufriss, der das Interesse am Lesen wecken soll, jedoch keine Ergebnisse der Arbeit vorwegnimmt
- kurze Beschreibung, wie das Thema in der wissenschaftlichen Arbeit bearbeitet wird (z. B. empirische Untersuchung, Theorievergleich)
- Überblick über den Aufbau der Arbeit

## 5. Zweiter Textteil: Hauptteil

- Wiedergabe der thematisch relevanten Literatur unter Bezugnahme auf die Fragestellung und nicht als unspezifische Inhaltsangabe der Texte (Bitte immer darauf achten, dass die eigenen Ausführungen verständlich sind, d. h. es darf nicht vorausgesetzt werden, dass die behandelten Texte bekannt sind.)
- eigene Bearbeitung der theoretischen Literatur (z. B. kritische Beleuchtung der Literatur unter der gewählten Fragestellung, Vergleich unterschiedlicher Ansätze, Anknüpfung einer empirischen Untersuchung an den theoretischen Teil)

## 6. Dritter Textteil: Fazit

- schlussfolgerndes Ergebnis der Problembearbeitung im Hauptteil/ abschließende Beantwortung der zentralen Fragestellung
- subjektive Mutmaßungen sind, sofern überhaupt von Belang, als solche sprachlich zu kennzeichnen
- Bewertungen/ Urteile sind argumentativ zu begründen
- offen gebliebene Fragen sollten am Schluss der Arbeit kurz angesprochen werden

## 7. Literaturverzeichnis

## 8. ggf. Anhang

z. B. Tabellen, Interviewtranskripte usw. (Die Notwendigkeit eines Anhangs und dessen Inhalte sollten mit der Dozentin bzw. dem Dozenten abgesprochen werden)

## 9. Eidesstattliche Erklärung mit Datum und handschriftlicher Unterschrift



### Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Ort und Datum

Unterschrift der Verfasserin / des Verfassers

([http://www.uni-due.de/imperia/md/content/zentralespruefungsamt/sowi\\_eidesstattliche\\_erklaerung.pdf](http://www.uni-due.de/imperia/md/content/zentralespruefungsamt/sowi_eidesstattliche_erklaerung.pdf) [23.10.2019])

### 3 Quellenrecherche und -angabe

Die zu bearbeitende Fragestellung wird in möglichst viele Schlagworte bzw. Schlagwortkombinationen umformuliert und diese werden in Handbüchern (z. B. Handbuch der Erziehungswissenschaft), Lexika, Einführungsbänden, Datenbanken und schließlich im Katalog der Bibliothek nachgesehen.

#### 3.1 Recherchemöglichkeiten

##### (Universitäts-)Bibliotheken und Datenbanken

Erste Anlaufstelle ist der Katalog der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen. Die Bestände des Campus Duisburg können kostenlos zum Campus Essen geliefert werden und umgekehrt:

<http://www.uni-duisburg-essen.de/ub>

Sollten Sie im Bestand der Universitätsbibliothek nicht fündig werden, können sie über die Digitale Bibliothek im gesamtdeutschen Bibliotheksbestand sowie in einigen internationalen Bibliotheken und Datenbanken recherchieren. Über die Homepage der Universitätsbibliothek gelangen Sie direkt dorthin (Registerkarte „Suchen & Finden“).

Im Fachgebiet Pädagogik kann u. a. die Recherche in den folgenden Datenbanken zielführend sein:

- FIS Bildung Literaturdatenbank:  
[https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/produkte/fis\\_bildung/fis\\_bildung.html](https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/produkte/fis_bildung/fis_bildung.html)
- Education Research Complete (englischsprachig):  
<https://www.ebsco.com/products/research-databases/education-research-complete>

Bücher und Zeitschriftenbeiträge können Sie hier über die Fernleihe der Universitätsbibliothek (kostenpflichtig) bestellen. Weiter Infos unter: [https://www.uni-due.de/ub/abisz/fernleih\\_faq.php](https://www.uni-due.de/ub/abisz/fernleih_faq.php)

##### Erziehungswissenschaftliche Zeitschriften

Der Bestand von Zeitschriften sowie konkrete Zeitschriftenaufsätze können über die Online-Suche der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen ermittelt werden:

<https://www.uni-due.de/ub/zeitschriften.shtml>

Einschlägige erziehungswissenschaftliche Zeitschriften und Periodika, die zur Recherche herangezogen werden können, sind u. a.:

- Bildung und Erziehung
- Die Deutsche Schule
- Empirische Pädagogik
- Jahrbuch der Schulentwicklung
- Pädagogische Rundschau
- Pädagogik
- Psychologie in Erziehung und Unterricht
- Zeitschrift für Bildungsforschung
- Zeitschrift für empirische Pädagogik
- Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie
- Zeitschrift für Erziehungswissenschaft
- Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung
- Zeitschrift für Pädagogik
- Zeitschrift für pädagogische Psychologie
- Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie

## Suchmaschinen im Internet

Für einen ersten Überblick bietet sich auch eine Recherche über Suchmaschinen (z. B. [www.google.de](http://www.google.de)) sowie Metasuchmaschinen an (z. B. <https://metager.de/>), welche die Einträge anderer Suchmaschinen und Datenbanken durchsuchen.

Insbesondere für die Internetrecherche gilt: Die recherchierten Informationen sind in jedem Fall sorgfältig zu prüfen und es gilt abzuwägen, ob eine Nutzung für die eigene Arbeit sinnvoll ist. Überprüfen Sie hierzu die Aktualität der Quelle, die Verfasserinnen bzw. Verfasser der Homepages auf ihren (wissenschaftlichen) Status (Universitäten, Ministerien, Presse, Privatpersonen usw.) und die Literaturbelege im Text auf deren Wissenschaftlichkeit.

## 3.2 Zitation und Quellenangabe im Text

Es gibt sehr viele verschiedene formale Ausgestaltungen der Belege. Wichtig ist es jeweils, eine einheitliche Form durchgängig in der Arbeit zu verwenden. Als Anregung können Sie sich Fachbücher, die Ihnen aus den Erziehungswissenschaften vorliegen, ansehen. Zunehmend erfolgt auch in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur die Übernahme der englischen „APA-Richtlinien“ bzw. der deutschen „DGPs-Richtlinien“ (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2019), deren Nutzung wir Ihnen empfehlen. Weitere Infos unter: <https://apastyle.apa.org/>

Bei der Zitation und Quellenangabe im Text sowie der Erstellung eines Literaturverzeichnisses können Literaturverwaltungsprogramme wie Citavi oder EndNote hilfreich sein, welche die Universitätsbibliothek kostenlos zur Verfügung stellt (siehe Kapitel 6).


### 3.2.1 Grundlegende Regeln

Die verwendete Literatur wird direkt im Text angegeben und als Kurzbeleg in Klammern gesetzt, z. B. (Seidenspinner, 1994, S. 85). Grundsätzlich ist hierbei zwischen wörtlichen und sinngemäßen Zitaten zu unterscheiden, die jedoch beide belegt werden müssen:

#### Wörtliche Zitate

Bei wörtlichen bzw. direkten Zitaten handelt es sich um eine wortgetreue Übernahme von Textteilen, die in Abhängigkeit der Länge des zitierten Textes unterschiedlich kenntlich gemacht werden.

Kürzere wörtliche Zitate werden in den Fließtext integriert und in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Die Literaturangabe wird in Klammern gesetzt und direkt nach der zitierten Textstelle angegeben.

 Zitate besitzen unterschiedliche Funktionen, sie „unterstützen in der Regel die Glaubwürdigkeit aufgestellter Thesen, bekräftigen die eigene Meinung oder belegen eine gegenteilige Meinung“ (Seidenspinner 1994, S. 85).

Längere wörtliche Zitate, die länger als vier Zeilen sind (auch Blockzitate genannt), werden eingerückt und einzeilig oder kursiv gesetzt, meist mit einer kleineren Schriftgröße. Auf diese Weise sind sie leicht vom übrigen Text zu unterscheiden und als Idee fremder Verfasser\_innen zu erkennen.

 So lässt sich bezüglich der Zitation in wissenschaftlichen Arbeiten zusammenfassen:

Textteile aus den Werken anderer Autorinnen und Autoren oder aus eigenen früheren Werken, Bestandteile einer Testaufgabe oder wörtliche Instruktionen sind wortgetreu wiederzugeben (siehe Kapitel 2.5). Soweit es sich um kürzere Zitate handelt, sind sie im Text in doppelte Anführungszeichen einzuschließen; längere Zitate (mehr als 40 Wörter) sind als eingerückte, freistehende Blöcke ohne einschließende Anführungszeichen darzustellen (Blockzitate). (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2019, S. 111)



## Sinngemäße Zitate

Bei sinngemäßen bzw. indirekten Zitaten handelt es sich um fremde Gedanken, die in eigenen Worten wiedergegeben werden. Diese werden durch die Angabe der genutzten Quelle in Klammern gekennzeichnet.

- ✎ Die Schulleistungsstudie IGLU kommt zu dem Schluss, dass die Übergangsempfehlungen der GrundschullehrerInnen mit den im Test erzielten Leistungen von Grundschulkindern nicht übereinstimmen (Bos et al., 2004b), woraus man schließen kann, dass die Lehrkräfteausbildung dieses Themengebiet vernachlässigt.

Sinngemäße bzw. indirekte Zitate dienen in der Regel dazu, längere Textbestandteile oder ganze Sinnzusammenhänge aus einem Buch bzw. Aufsatz wiederzugeben. Ist es zweckmäßig, den Gedankengang oder das Werk einer Autorin bzw. eines Autors ausführlich darzustellen, so ist es nicht üblich, nach jedem Satz oder Absatz erneut einen Beleg einzufügen. Vielmehr kann schon in der Textgestaltung darauf hingewiesen werden, dass der gesamte folgende Sinnabsatz sich auf ein bestimmtes Werk bezieht. Beispielsweise kann ein einleitender Satz bereits die Quelle des kommenden Sinnabschnittes verdeutlichen:

- ✎ In seiner Auseinandersetzung mit dem Kompetenzbegriff stellt Plöger (2006) 10 Thesen auf, die im Folgenden näher erörtert werden sollen. [...]

Oder die Gliederung weist bereits auf die Quelle hin:

- ✎ *1. Empirische Ergebnisse zur Übergangsempfehlung*  
*1.1. LAU-Studie*

Im Rahmen der LAU-Studie (Lehmann et al., 1997), die Schülerinnen und Schüler aus Hamburg in den Fächern Deutsch und Mathematik testete, konnte gezeigt werden, dass die Übergangsempfehlung nach der Grundschule erheblich von der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler beeinflusst ist. [...]

- 1.2. IGLU-Studie*

Die IGLU-Studie (Bos et al., 2003) kann die Ergebnisse der LAU-Studie im Hinblick auf die soziale Selektivität replizieren, kommt jedoch hinsichtlich des Merkmals „Migrationshintergrund“ zu anderen Ergebnissen. [...]

## Grenzen der Zitierpflicht


Gedanken, die allgemein verbreitet sind, oder die sich vermutlich auch in anderen Werken zu einem bestimmten Thema wiederfinden, unterliegen nicht der Zitierpflicht. Das folgende Beispiel verlangt nicht zwingend nach einem Literaturbeleg:

- ✎ Zu den Bundeskanzlern der Bundesrepublik Deutschland zählen, neben Adenauer als erster Kanzler der Bundesrepublik und Ludwig Erhard als sein Nachfolger: Kiesinger, Brandt, Schmidt, Kohl, Schröder und aktuell Angela Merkel.

### 3.2.2 Spezialfälle

#### Sekundärquellen

Grundsätzlich gilt, dass Sie verpflichtet sind, die Originalquelle zu lesen und aus dieser dann zu zitieren. Sollte das nicht möglich sein, da das Original vergriffen ist oder eine Fernleihe zu lange dauert. Kann ausnahmsweise folgendermaßen verfahren werden:

 „Bei der Selektion wird auf der Grundlage einer diagnostischen Information über die Annahme oder Ablehnung von Individuen für eine ‚Behandlung‘ (treatment) entschieden“ (Schwarzer, 1974, zit. nach Kiper, 2002, S. 157).

Beide Quellenangaben können dann in Ihrem Literaturverzeichnis erscheinen.

#### Verwendung mehrerer Werke einer Autorin bzw. eines Autors des gleichen Erscheinungsjahres

Werden in einer Arbeit mehrere Publikationen derselben Autorin, desselben Autors bzw. desselben Autorenteam mit identischem Erscheinungsjahr benutzt, werden die Jahreszahlen sowohl im Beleg im laufenden Text als auch im Literaturverzeichnis zusätzlich mit Kleinbuchstaben versehen, z. B. (Bos et al., 2004b).

### 3.3 Aufbau eines Literaturverzeichnisses


Bei der Erstellung eines Literaturverzeichnisses können Literaturverwaltungsprogramme wie Citavi oder EndNote hilfreich sein (siehe Kapitel 6). Grundsätzlich gilt: Alle Quellenangaben im Text sind deckungsgleich mit dem Literaturverzeichnis, d. h. sämtliche Quellen, auf welche im Text verwiesen wird, müssen im Literaturverzeichnis angeführt werden. Die Publikationen werden in alphabetischer Reihenfolge (des Nachnamens der Autorin bzw. des Autors) aufgelistet. Es ist besonders wichtig, dass diese korrekt und vollständig angegeben sind. Grundlegende Bestandteile von Quellenangaben sind (Deutsche, Gesellschaft für Psychologie, 2019, S. 115 ff.):

- Name(n) der Autorinnen und Autoren
- Titel
- Erscheinungsjahr
- Erscheinungsangaben (z. B. Verlagsname und -ort, Internetseite)

Es gibt unzählige Gestaltungsvarianten des Literaturverzeichnisses (siehe beispielhaft das Literaturverzeichnis dieses Leitfadens als weitere Variante), die hier nicht weiter aufgeführt sind, um die Verwirrung möglichst gering zu halten. Wir empfehlen, sich an die folgende Variante zu halten, die in erziehungswissenschaftlichen Publikationen durchaus üblich ist. Zwischen verschiedenen Publikationsformen wird unterschieden, wie die folgenden Beispiele zeigen. Beachten Sie bitte auch die Zeichensetzung, die nicht zufällig ist und einheitlich sein sollte.


#### Monographie:

Nachname, Initialie[n] von Vorname[n] der Autorin bzw. des Autors (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (Auflage [falls nicht 1. Aufl.]). Erscheinungsort: Verlag.

 Seidenspinner, G. (1994). *Wissenschaftliches Arbeiten. Techniken, Methoden, Hilfsmittel, Aufbau, Gliederung, richtiges Zitieren* (9. Auflage). München/ Landsberg am Lech: mvg-Verlag.


### **Zeitschriftenaufsätze:**

Nachname, Initialie[n] von Vorname[n] der Autorin bzw. des Autors (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. *Titel der Zeitschrift, Heftnummer*(Jahrgang der Zeitschrift), Seitenangaben xxx-xxx.

-  Plöger, W. (2006). Was ist Kompetenz? Ein theoretischer Rahmen mit Blick auf die beruflichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. *Pädagogische Rundschau*, 3(60), 255-270.


### **Sammelwerke:**

Nachname, Initiale[n] von Vorname[n] der Autorin bzw. des Autors (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels [inkl. Untertitel]. In Initiale[n] von Vorname[n]. Nachname[n] (Hrsg.), *Titel des Hauptwerkes* (Seitenangaben S. xxx-xxx). Erscheinungsort: Verlag.

-  Bos, W., Voss, A., Lankes, E.-M., Schwippert, K., Thiel, O. & Valtin, R. (2004a). Schullaufbahneempfehlungen von Lehrkräften für Kinder am Ende der vierten Jahrgangsstufe. In W. Bos et al. (Hrsg.), *IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich* (S. 191-225). Münster [u.a.]: Waxmann.


Die Herausgeberschrift selbst wird wie folgt belegt:

Nachname, Initiale[n] von Vorname[n] der Autorin bzw. des Autors (Hrsg.) (Erscheinungsjahr). *Titel des Beitrags in dem Sammelwerk* (Auflage [falls nicht 1. Aufl.]). Erscheinungsort: Verlag

-  Bos, W., Lankes, E.-M., Prenzel, M., Schwippert, K., Valtin, R. & Walther, G. (Hrsg.) (2004). *IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster [u.a.]: Waxmann.

### **Internetquellen:**

Nachname, Initiale[n] von Vorname[n] der Autorin bzw. des Autors (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel*. URL [Abrufdatum].

-  Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2018). *Digitalisierung: „Lebenslanges Lernen heißt hier die Devise“*. <https://www.bmbf.de/de/digitalisierung-lebenslanges-lernen-heisst-hier-die-devise-6758.html> [28.09.2019].

Sollte die Autorin oder der Autor eines Textes nicht ohne weiteres aus dem Dokument hervorgehen, sollten Sie das Impressum zu Rate ziehen. Werden Sie auch hier nicht fündig, so müssen Sie überlegen, ob eine solche Quelle den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Ggf. wird dann die veröffentlichende Institution als Autor genannt.

### 3.4 Liste wichtiger Abkürzungen

a. a. O.	am angeführten/ angegebenen Ort
App.	Appendix (= Anhang)
Bd.	Band
Bde.	Bände
ders.	derselbe (Autor, Herausgeber...)
Diss.	Dissertation (Doktorarbeit)
Dok.	Dokument (nicht Doktor)
Dr.	Doktor (akademischer Grad)
ebd.	ebenda, ebendort (an derselben Stelle des Dokuments/ Textes...)
ed./ eds.	edited by (herausgegeben durch)/ editor(s) (Herausgeber)
erg. d. V.	ergänzt durch den Verfasser
et al.	et alii (und andere)
fac./ Faks.	Facsimile, Faksimile (engl.-lat.): „mache ähnlich!“ (Reproduktion, Nachdruck, z.B. einer sehr alten [Hand- oder Druck-]Schrift, eines sehr alten Werkes)
H.	Heft
Habil.-Schr.	Habilitationsschrift
hg./ hrsg.	herausgegeben von, durch
Hg./ Hrsg.	Herausgeber
ib./ ibid.	ibidem (ebendort)
J.	Journal
Jb.	Jahrbuch
Jg.	Jahrgang
Ms.	Manuskript
Mschr./ Monschr.	Monatsschrift
n.	1. nach, 2. (engl.) note (Fußnote, Anmerkung)
No.	Numero, engl.: number (Nummer)
o. A.	ohne Angabe eines Autors oder Urhebers
o. a.	oben angeführt
o. J.	ohne Jahr, ohne Jahresangabe
o. O.	ohne Ort, ohne Ortsangabe
o. V.	ohne Verfasser (siehe auch o. A.)
o. O. u. J.	ohne Ort und Jahr
p.	page, engl./ franz.: Seite
Pl.	Plural
Pseud.	Pseudonym (Deckname, „Künstlername“)
publ.	published by (veröffentlicht von, durch)

R.	Reihe
red.	redigiert durch von (einen Text bearbeiten, druckfertig machen)
Reg.	Register
repr.	1. engl.: reprint (Neudruck), 2. engl.: reprinted by (neu gedruckt, neu aufgelegt)
(sic!)	oder auch: [sic.!] in runden oder eckigen Klammern, bedeutet: so, tatsächlich so, so steht es (falsch!) im Original! (z.B. in Bezug auf ältere Texte: „Thier“ statt „Tier“, eine falsche Jahresangabe, die falsche Verwendung eines Fremdwortes oder als Hinweis auf einen Rechtschreib- oder Druckfehler)
Sig.	Signatur
T.	Teil
trad.	traduit (übersetzt durch)
trans./ transl.	translated (übersetzt), translation (Übersetzung)
u. d. T.	unter diesem Titel, unter dem Titel, z. B. bei einem Verweis auf eine andere (fremdsprachige) (Original-)Auflage/ Ausgabe
übertr.	übertragen von
V.	Vers
Verf.	Verfasser
Verl.	Verlag
verv.	vervielfältigt
Verz.	Verzeichnis
vgl.	vergleiche
Vjschr.	Vierteljahresschrift (z.B. für Erwachsenenbildung, Historische Bildungsforschung)
VO	Verordnung
Vorw.	Vorwort
Wschr./ Ws.	Wochenschrift
Z.	Zeile
Z./ Zs./ Ztschr.	Zeitschrift
Zg/ Zt.	Zeitung, Zeitschrift
zit. (n.)	zitiert durch, von (nach)
zsgst.	zusammengestellt von, durch

## 4 Checkliste Hausarbeit

Die einzureichende Arbeit ist das Ergebnis Ihrer wissenschaftlichen Bemühungen. Gleichzeitig stellt sie eine Art Visitenkarte für Sie dar, mit der Sie sich anderen präsentieren. Neben selbstverständlichen Kriterien der Ordnung und Sauberkeit prüfen Sie Ihre Arbeit kritisch anhand folgender Anhaltspunkte:

Prüfkriterien	erfüllt	Was muss ich noch überarbeiten?
Ist das Thema Ihrer Arbeit prägnant formuliert? Lässt es eine Problemstellung erkennen?	<input type="checkbox"/>	
Wird die im Thema angedeutete Problemstellung in der Einleitung hinreichend präzisiert, so dass Sie und der Leser erkennen können, welche Fragen Sie bearbeiten wollen?	<input type="checkbox"/>	
Findet der aus der Problemstellung abgeleitete und in der Einleitung angesprochene Aufbau seinen entsprechenden Niederschlag in der Gliederung der Arbeit (Inhaltsverzeichnis)? Ist die Systematik der Gliederung nachvollziehbar und der formale Aufbau korrekt angelegt (z. B. Dezimalgliederungssystem)?	<input type="checkbox"/>	
Wird die in der Einleitung skizzierte Problemstellung im Hauptteil konsequent bearbeitet? Ist dabei der „rote Faden“ immer erkennbar (unbedingt Abschweifungen vermeiden, Beziehungen zwischen den einzelnen Abschnitten herstellen)?	<input type="checkbox"/>	
Ist der Schlussteil – als Fazit – ein logisch stringentes bzw. argumentativ begründetes Ergebnis der Ausführungen im Hauptteil?	<input type="checkbox"/>	
Passen die Ausführungen des Schlussteils zu der Frage- / Problemstellung der Einleitung? Prüfkriterium: Lassen sich Einleitung und Schlussteil durch einen externen Leser ohne Kenntnisnahme des Hauptteils sinnvoll miteinander verbinden?	<input type="checkbox"/>	
Sind die Grundbegriffe des Themas geklärt und gegebenenfalls von alternativen Begriffsverwendungen abgegrenzt?	<input type="checkbox"/>	
Haben Sie die theoretischen Grundlagen Ihrer Arbeit klar wiedergegeben und sie anhand der einschlägigen Literatur (gegebenenfalls vergleichend) kritisch überprüft?	<input type="checkbox"/>	
Wurde korrekt zitiert sowie die benutzte Literatur vollständig und alphabetisch im Literaturverzeichnis angegeben?	<input type="checkbox"/>	
Haben Sie verwendete Dokumente und Datenquellen eindeutig gekennzeichnet?	<input type="checkbox"/>	
Sind alle Abbildungen und Tabellen mit einer Beschriftung versehen?		
Sind alle orthografischen, grammatikalischen und stilistischen Fehler beseitigt (keine lässige Umgangssprache, Beachtung der neuen deutschen Rechtschreibung, möglichst „Ich-Form“ und Schachtelsätze vermeiden)? Hinweis: Verlassen Sie sich keinesfalls allein auf die automatischen Korrekturen durch Ihr Textverarbeitungsprogramm, sondern lassen Sie Ihre Arbeit Korrektur lesen.	<input type="checkbox"/>	
Sind Seitenzahlen vorhanden?	<input type="checkbox"/>	
Ist die eidesstattliche Erklärung handschriftlich unterschrieben?	<input type="checkbox"/>	

## 5 Weiterführende Informationen

### 5.1 Vertiefende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten

Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E. & Tettenborn, A. (2016). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (4. Auflage). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr* (4. Auflage). Weinheim [u. a.]: Beltz.

Brunner, H., Knitel, D., Mader, R. & Resinger, P. J. (2015). *Leitfaden zur Bachelor- und Masterarbeit. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und berufsfeldbezogenes Forschen an Hochschulen und Universitäten*. Marburg: Tectum.

Karmasin, M. & Ribing, R. (2013). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten* (7. Auflage). Wien: facultas wuv.

Roos, M. & Leutwyler, B. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium: recherchieren, schreiben, forschen* (2. Auflage). Bern: Hogrefe.

### 5.2 Zusätzliche Unterstützungsangebote

#### **Sprach- und Textberatung:**

- Kurse und persönliche Beratung der Schreibwerkstatt der UDE:  
<https://www.uni-due.de/schreibwerkstatt/index.shtml>
- Schreibtrainer (Online-Trainingsprogramm für wissenschaftliches Schreiben):  
<https://www.uni-due.de/~lge292/trainer/trainer/start.html>

#### **Medienkompetenz und Software:**

Die Universitätsbibliothek bietet Studierenden kostenlose Literaturverwaltungsprogramme (Citavi, EndNote) sowie Kurse zu deren Nutzung an.

Weitere Informationen unter: <https://www.uni-due.de/ub/schulung/schulung.php>

Das ZIM führt regelmäßig Kurse zu den unterschiedlichsten Themen durch z.B. zu den Office Anwendungen (Word, Excel, Powerpoint), Betriebssystemen, Programmiersprachen (SQL, Makroprogrammierung unter Office), Grafikbearbeitung (Photoshop), Videoconferencing, Audioaufnahme oder Videoaufnahme und -bearbeitung.

Weitere Informationen unter: <https://www.uni-due.de/zim/services/weiterbildung/kurse/>

Das Zentrum für Lehrerbildung bietet für Lehramtsstudierende „Basic- und advanced-Training“ an (z. B. im Bereich e-competence, Studiertechnik, Methodentraining Präsentationstechniken).

Weitere Informationen unter: <https://zlb.uni-due.de/buat/>

## Literaturverzeichnis

- Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E. & Tettenborn, A. (2016). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (4. Auflage). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr* (4. Auflage). Weinheim [u. a.]: Beltz.
- Bos, W., Lankes, E.-M., Prenzel, M., Schwippert, K., Valtin, R. & Walther, G. (2003). *Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Bos, W., Voss, A., Lankes, E.-M., Schwippert, K., Thiel, O. & Valtin, R. (2004a). Schullaufbahneempfehlungen von Lehrkräften für Kinder am Ende der vierten Jahrgangsstufe (S. 191-225). In W. Bos et al. (Hrsg.), *IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster [u. a.]: Waxmann.
- Bos, W., Lankes, E.-M., Prenzel, M., Schwippert, K., Valtin, R. & Walther, G. (Hrsg.). (2004b). *IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster [u. a.]: Waxmann.
- Brunner, H., Knitel, D., Mader, R. & Resinger, P. J. (2015). *Leitfaden zur Bachelor- und Masterarbeit. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und berufsfeldbezogenes Forschen an Hochschulen und Universitäten*. Marburg: Tectum.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2018). *Digitalisierung: „Lebenslanges Lernen heißt hier die Devise“*. <https://www.bmbf.de/de/digitalisierung-lebenslanges-lernen-heisst-hier-die-devise-6758.html> [28.09.2019].
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Karmasin, M. & Ribing, R. (2013). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten* (7. Auflage). Wien: facultas wuv.
- Kiper, H. (2002). Umgang mit Heterogenität. In H. Kiper, H. Meyer & W. Topsch (Hrsg.), *Einführung in die Schulpädagogik* (S. 157-169). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Lehmann, R. H., Peek, R. & Gänsefuß, R. (1997). *Aspekte der Lernausgangslage von Schülerinnen und Schülern der fünften Klassen an Hamburger Schulen* (LAU 5). Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule.
- Plöger, W. (2006). Was ist Kompetenz? Ein theoretischer Rahmen mit Blick auf die beruflichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. *Pädagogische Rundschau*, 3(60), 255-270.
- Roos, M. & Leutwyler, B. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium: recherchieren, schreiben, forschen* (2. Auflage). Bern: Hogrefe.
- Schlichte, K. (2015). *Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft* (3. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Seidenspinner, G. (1994). *Wissenschaftliches Arbeiten. Techniken, Methoden, Hilfsmittel, Aufbau, Gliederung, richtiges Zitieren* (9. Auflage). München/ Landsberg am Lech: mvg-Verlag.